berichtete, im Generalgouvernement die Vernichtung der Juden gemäß der Befehlsgebung Hitler – Himmler, vor.
Der Madagaskarplan war tot. Und am 20. Januar 1942, fand unter Heydrichs Vorsitz im Gebäude der „Internationalen-Kriminal-polizeilichen-Kommission" am Großen Wannsee, bei Berlin, die mehrmals verschobene Besprechung statt.
Ich hatte mit einer Stenotypistin das Protokoll zu erledigen, nachdem ich schon Wochen vorher, Heydrich, das für seine Rede benötigte zahlenmäßige Unterlagen-material besorgen mußte.
Der Staatssekretär des Reichsinnenministeriums, Dr. Stuckart, der sonst so vorsichtige und abwägende Beamte, ging an diesem Vormittag sehr forsch an das Werk, indem er knapp und formlos erklärte, die „Zwangssterilisierung" und die gesetzlich noch zu erlassende Anordnung, „Mischehen sind geschieden", sei die einzige mögliche Lösung des Mischehen- und Mischlingsproblems.
Auch Luther vom Auswärtigen Amt, der äußerst aktive Unterstaatssekretär Ribbentrops, brachte zu Heydrichs Staunen seine Wunsch-liste vor, aus der die Bereitwilligkeit des Auswärtigen Amtes, Deportationen aus den beeinflußten Ländern Europas durchzuführen, klar hervorging.

Adolf Eichmann

Der Staatssekretär Bühler trug vor, man könne bei dieser Gelegenheit das Generalgouvernement, in dessen Regierung er saß, stiefmütterlich behandeln und bat darum, mit dem Generalgouvernement zu beginnen. Denn einmal seien die Juden seines Gebietes als Seuchenträger zu bezeichnen und zum anderen stünden weder arbeitseinsatzmäßige Gründe, noch Transportschwierigkeiten einer Umsiedlung hindernd im Wege.

Es nahmen ferner teil, der Chef des Rasse- und Siedlungshauptamtes SS-Gruppenführer Hoffmann, Gauleiter Dr. Meyer, der Präsident des Volksgerichtshofes, damals als Staatssekretär für das Reichsjustizministerium, Dr. Freisler, Neumann, der bevollmächtigte Vertreter der Parteikanzlei, und andere mehr.

Seitens der Polizei waren außer Heydrich und Müller als Amtschef IV des Reichssicherheitshauptamtes, noch die Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD, Dr. Schöngarth und Dr. Lange vertreten.

Dachte Heydrich, durch eine wohlgesetzte Rede überzeugend wirken, und, wie die Praxis es bislang zeigte, gegen allfällige Bedenken und Vorbehalte Stellung nehmen zu müssen, so konnte auf dieser Konferenz das gerade Gegenteilige festgestellt werden. In seltener Einmütigkeit und freudiger Zustimmung, forderten diese Staatssekretäre ein beschleunigtes Durchgreifen. Und es war die sachbearbeitende, federführende Prominenz, welche sich zur Beschlussfassung hier versammelt hatte. Und ihre Entscheidungen waren endgültig,

Adolf Eichmann

denn sie waren von ihren Ministern und Chefs, bevollmächtigt, nicht nur bindendes Einverständnis zu erklären, sondern teilweise sogar, über von Heydrich Erhofftes, hinauszugehen. Und es wurde eine offene, unverblümte Sprache gesprochen.

Wenn ich so, als Protokollant dieser seinerzeitigen Staatssekretärbesprechung, hier in Israel erstmalig die Aussagen der verschiedenen an dieser Konferenz teilgenommenen Personen studiere, die sie nach 1945, in eben derselben Sache von sich gaben, und wenn ich ferner die Aussagen ihrer Chefs in jenen Zeiten lese, dann muß ich mir sagen, daß es ebenfalls zum Staunen ist, wie wenig Mut diese ehemaligen Befehlsgeber, aufbrachten. Und solchen Kadetten hatte, man Gehorsam bis in den Tod geschworen!

Da kann ich mir wiederum sagen, Herrgott, was war ich nur für ein Rindvieh, mich von solchen Leuten, in einen „Schraubstock" pressen zu lassen, in der Meinung, wirklichen Gehorsam leisten zu müssen.

Es waren in Wahrheit doch alles kleine, billige, armselige Geister ohne jeden Charakter. Geister, denen lediglich das Lametta ihrer hohen Dienstgrade oder die Durchschlagsmöglichkeit ihrer Dienststellung in den Tagen ihres Glanzes, das nötige Auftreten und die Haltung verlieh.

Aber hätte ich dies alles schon damals im Herbst 1939, erkannt, es hätte mir solches ebenso wenig genützt, wie auch anderen.

Die Zivilisten in den Ämtern, freilich, die

Adolf Eichmann

als die für jüdische Dinge zuständige Dienststelle der Sicherheitspolizei, – und wie die Dokumente es zeigten, sie auch mit Judenangelegenheiten befaßte, die mit Jüdischem kaum oder eben gar nichts mehr zu tun hatten, –

Kurt Eichmann

57

Von [illegible]
sa[illegible]
nu[illegible]
na[illegible]
Stell[illegible]
hatte [illegible]
bere[illegible]
nu[illegible]
Lager[illegible]
1943 [illegible]
des [illegible]
Erlas[illegible]
festg[illegible]
in [illegible]

bea[illegible]
offen[illegible]
1943 [illegible]
bere[illegible]

SS-F[illegible]
persö[illegible]
ein [illegible]
Müll[illegible]
der [illegible]
des [illegible]
Diese[illegible]
legen[illegible]
bei [illegible]
teleph[illegible]
Verm[illegible]
bei [illegible]

hatten es leichter. Der Uniformträger hatte
40 nur zu gehorchen.
Das Protokoll dieser Konferenz war lang, obgleich
ich das Unwesentliche nicht einmal hatte
~~[illegible]~~ stenographieren lassen.
Heydrich arbeitete mit seinem Blaustift und
ließ zum Schluß nur noch einen Extrakt
gelten, den hatte ich zu bearbeiten und
er wurde dann ~~[illegible]~~ (nebst) mancherlei Änderungen
durch Heydrich, an die sicherheitspolizeilichen
Teilnehmer der Konferenz, als "Geheime
Reichssache" zur Versendung gebracht.
Die von Stuckart abgegebenen
Erklärungen, er plädiere für Zwangsscheidung
und Zwangssterilisierung, waren neue
Tatbestände, in einer Größe, wie sie selbst
Heydrich überraschen mußten. Die Art und
Weise der bürokratischen Bearbeitung im
Hinblick auf die Detailregelung war noch
unklar. Es wurde daher seitens der Konferenz-
teilnehmer besprochen, daß in Zeitkürze
eine Besprechung der Sachbearbeiter der
zuständigen Zentralinstanzen in den
Räumlichkeiten meines Referates, in der
Kurfürstenstraße 116, stattzufinden habe.
Sie hätte ebenso gut im Amte IV des Reichssicher-
heitshauptamtes stattfinden können, obzwar
sie in der Prinz-Albrechtstraße reichlich wenig
Platz hatten. Die Wannseekonferenz selbst
wurde aus diesem Grunde auch nicht in
der Heydrich'schen Zentrale der Albrechtstraße
abgehalten. Außerdem fanden in jener
Zeit umfangreiche Umbauten im Innern

Adolf Eichmann